



Studium generale „Spiritual Care“: Eine Begegnung von Theologie und Medizin wagt Prof. Isabelle Noth im nächsten „Studium generale“ der Universität. Das Dreieck von Religion, Kultur und Wissenschaft spannt ein problematisches Feld auf, das unter den Stichworten „Glauben, Wissen, Forschen“ näher beleuchtet wird; **Donnerstag, 30. Januar, 19 Uhr;** Audimax, Mönkhofer Weg 245.

— GESUNDHEITSFORUM —

Die nächsten Themen im UKSH-Gesundheitsforum sind: **Sozialrechtliche Aspekte bei einer Krebserkrankung**, Referentin Britta Dierks (Donnerstag, 23. Januar); **Engstellen der Halschlagader – Operative Behandlung**, Referent Privat-Dozent Dr. Markus Kleemann (Dienstag, 28. Januar); **Patientenverfügung, Vorsorgevollmacht & Co. – Was ist zu bedenken?**, Referentin Beke Jacobs (Donnerstag, 30. Januar); **Carpe diem: Lebensqualität bei Krebserkrankungen**, Referent Prof. Jürgen Dunst (Freitag, 31. Januar). Jeder Vortrag startet um 18 Uhr im Alten Kesselhaus (Haus 34) auf dem Uni-Campus, Ratzeburger Allee 160. Wer einen reservierten Platz wünscht, sollte sich anmelden – per E-Mail an die Adresse Gesundheitsforum-Luebeck@uksh.de oder unter Telefon 04 51/500 38 80.

— IN KÜRZE —

Krebs-Symposium der HNO-Klinik

Die Lübecker Uniklinik für Hals-, Nasen- und Ohrenheilkunde veranstaltet am Freitag, 24. Januar, und Sonnabend, 25. Januar, ein internationales Symposium zur Forschung in der Kopf-Hals-Onkologie. Die Tagung im Radisson Blu Senator Hotel dient dazu, neueste klinische und experimentelle Forschungsergebnisse vorzustellen; Tagungsleitung hat Prof. Barbara Wollenberg (Informationen unter Telefon 04 51/500-20 22).

Fachhochschule sucht Gastfamilien

Neun chinesische Studierende kommen am 19. März im Rahmen eines neuen Austauschprogramms zwischen der FH Lübeck und der Partnerhochschule in Hangzhou, der Zhejiang University of Technology, nach Deutschland. Deshalb werden Gastfamilien vornehmlich im Raum Lübeck gesucht. Die Stu-



Oberarzt Dr. Dirk Rasche untersucht Neil Gil, der von Krankenschwester Joyce Yabres nach Deutschland begleitet wurde. Als Gastarzt ist Dr. Aloysius Domingo (hinten v. l.) am UKSH, der sich mit Dr. Norbert Brüggemann, Prof. Christine Klein und Prof. Volker Tronnier unterhält. Foto: Lutz Roeßler

Forscher schenken Patienten aus den Philippinen ein neues Leben

Durch ein spendenfinanziertes Kooperationsprojekt konnten zwölf Menschen von der Insel Panay in Lübeck operiert werden. Zu Hause wären sie sonst wohl verloren gewesen.

Von Michael Hollinde

Neil Gil ist auf der philippinischen Insel Panay zu Hause. Dass ihm dort mit seiner Krankheit, XDP abgekürzt, eine Zukunftsperspektive erwartet hätte, die eher ans finstere Mittelalter erinnert, ist schwer vorstellbar. „Es gibt auf den Philippinen Märchen, in denen heißt es, dass man, wenn man Dämonen sehen wolle, nur die Insel Panay besuchen müsse“, erklärt Professorin Christine Klein, „und damit sind die Menschen gemeint, die dieses Leiden haben.“ Weil sie aufgrund ihrer Erkrankung so ein ungewöhnliches und erschreckendes Aussehen hätten, so die Wissenschaftlerin, würden sie lieber vor den Blicken der Nachbarn versteckt und müssten manchmal sogar in Käfigen hinter den Häusern leben, wo sie dann meist an Unterernährung oder Infekten versterben würden.

Die Leiterin der Sektion für Klinische und Molekulare Neurogenetik an der Lübecker Uniklinik für Neurologie befasst sich seit längerem mit diesem auffälligen Krankheitsbild und hat – mit starker Unterstützung des UKSH – ein Projekt

initiiert, bei dem inzwischen zwölf philippinische Patienten in Lübeck kostenlos behandelt werden konnten, um ihnen wieder eine Lebensperspektive geben und die Krankheit besser verstehen zu können. „Das Kürzel XDP steht für X-chromosomales Dystonie-Parkinson-Syndrom“, führt die Professorin aus. Unter dem Begriff Dystonie fasst man Erkrankungen zusammen, die sich durch Bewegungsstörungen äußern. Diese werden durch unwillkürliche Muskelkontraktionen verursacht und führen zu Verdrehungen, abnormaler Haltung der Arme und Beine, des Körpers und Halses oder sich wiederholenden Bewegungsabläufen.

Diese in Deutschland kaum vor-

kommende Erkrankung ist auf den Philippinen häufig. „Viele Hundert sind betroffen“, wissen Oberarzt Dr. Norbert Brüggemann und der philippinische Gastarzt Dr. Aloysius Domingo, „und alle diese Patienten sind letztlich miteinander verwandt.“ Die Veränderung im Erbgut, die Mutation, die für das Leiden verantwortlich ist und zum Untergang von Nervenzellen im Gehirn führt, müsste nach Schätzung der Lübecker Forscher etwa 1000 bis 2000 Jahre alt sein. Seit einigen Jahren schon ist das Uni-Team auf der Suche nach erblichen Ursachen von Bewegungsstörungen. Für die Parkinsonsche Erkrankung konnten bereits bestimmte Risikogene ausgemacht werden, und

das Leiden von Neil Gil, die Dystonie, geht im Laufe der Zeit in diese Erkrankung, die auch den Namen Schüttellähme trägt, über. „Deshalb ist für uns aus wissenschaftlicher Sicht eine ursächliche Klärung von XDP so interessant“, so Klein. Entsprechend gibt es seit geraumer Zeit eine Kooperation mit einer neurologischen Arbeitsgruppe in Manila, die sich dann auch nach Behandlungschancen für Betroffene in Lübeck erkundigte.

So kam es auf dem kurzen Dienstweg zur Anfrage bei den Neurochirurgen im Lübecker Uniklinikum. Denn die einzige Therapieoption, die bleibt, ist die sogenannte tiefe Hirnstimulation. Dazu der Chef der Uni-Neurochirurgie, Prof. Volker Tronnier: „Das Erfreulichste ist, dass alle zwölf Patienten schon nach kürzester Zeit von dieser Elektroden-Behandlung profitiert haben.“ Das sei damit die größte Serie von behandelten Patienten zu diesem Leiden weltweit, ergänzt der Experte. Er hofft nun, dass auch Neil Gil zu Hause wieder ins Berufsleben zurückkehren kann, wie es anderen Patienten vor ihm gelungen ist.

Angebot für Patienten mit seltenen Erkrankungen

Neurogenetische Erkrankungen wie erblich bedingte Parkinson-Syndrome stehen auch im Mittelpunkt des neuen „Zentrums für seltene Erkrankungen“, das am Campus Lübeck vor ein paar Wochen gegründet worden ist. Als „selten“ gilt eine Krankheit, wenn sie nur einen von 2000 Menschen betrifft.

Weitere Schwerpunkte liegen auf humangenetischen Syndromen, die mit Entwicklungsverzögerungen einhergehen sowie auf angeborenen Hormon- und Entwicklungsstörungen, insbesondere Störungen der Geschlechtsentwicklung. Auch seltene Hautleiden sollen im Zentrum behandelt werden.

CAMPUS BLOG



Hannes Wönig

Anfang vom Ende

Die Tage vor dem Jahreswechsel sind diejenigen, an denen man sich noch selbst glaubhaft machen kann, dass anstehende Aufgaben und Ereignisse erst im nächsten Jahr stattfinden. Noch sind sie ganz weit weg. Umso größer ist die Überraschung, wenn am 1. Januar plötzlich ein bunter Strauß neuer Aufgaben den Jahreswechsel nicht mitvollzogen hat und nun im neuen Jahr gelassen darauf wartet, dass man sich eine nach der anderen herauspflückt.

Eines dieser mit vielen Aufgaben verbundenen Ereignisse ist für mich das Ende meines Studiums, das in diesem Herbst bevorsteht. Beinahe völlig unerwartet hat sich dieses Ereignis vom über nächsten, ins nächste und schließlich in dieses Jahr verlegt. Ein wenig gewöhnungsbedürftig ist es für mich noch. Und so führt mich der Weg in der ersten Woche im neuen Jahr in die Musikhochschule und gleich zum Aushang der Prüfungstermine. Mal sehen, was mich erwartet.

Während ich meinen Namen auf den vielen Listen suche, höre ich hinter mir meinen Namen. Ich drehe mich um und sehe jemanden, den ich bereits gar nicht mehr in Lübeck vermutete. Wir hatten uns schon länger nicht gesehen. „Ich wusste gar nicht, dass du noch hier studierst“, höre ich. „Ebenso“, dachte ich. Eben noch gewöhne ich mich an den Gedanken, dass dieses Jahr mein letztes an der Hochschule ist, da kann ich mich auch schon dafür rechtfertigen, dass ich überhaupt noch da bin. Das Jahr fängt ja gut an.

An dieser Stelle bloggen regelmäßig Studierende über den Hochschul-Alltag. Der Autor Hannes Wönig (25) studiert im zweiten Master-Semester „Musik vermitteln“ an der Musikhochschule.

Klassik von Mozart bis Moderne

Immer zum Ende des Semesters lädt das Lübecker Universitätsorchester zu zwei Konzerten ein. Das erste Sinfoniekonzert findet am Sonnabend, 1. Februar, im Kolosseum, Kronsfordter Allee 25, um 20 Uhr statt. Einen Tag später, am Sonntag, spielt der Klangkörper